

Aus Appenzell I.-Rh., Luzern, Graubünden, Thurgau, Zug, Baselstadt, Bayern, Italien : Korrespondenzen

Autor(en): [s.n.]

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Pädagogische Blätter : Organ des Vereins kathol. Lehrer und
Schulmänner der Schweiz**

Band (Jahr): **11 (1904)**

Heft 23

PDF erstellt am: **05.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-538237>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

3. Je nach örtlichen Verhältnissen und persönlichen Ansichten werden sich natürlicherweise Einschränkungen oder Erweiterungen einzelner Übungsgruppen ergeben, aber: „Eile mit Weile“, „Alles zur rechten Zeit und am rechten Ort“.
4. Die beigegebenen Tabellen (I und VIII) bieten einigermaßen eine kleine Illustration von der Ausführung und lassen an Hand des Kommentars leicht die Vielseitigkeit der Übungen erkennen.


Vorliegende Arbeit erfolgte auf Grund vieljähriger praktischer Erfahrung. Den Herren Kollegen, die mir hierin mit ihren Ansichten und Ratschlägen so bereitwillig zur Seite standen, sei hiemit auch an dieser Stelle der wärmste Dank ausgesprochen.“

Wir wünschen dem praktisch angelegten Tabellenwert besten Erfolg. Möge die Lehrerschaft Sorge tragen, daß unsere Schulbehörden dasselbe kennen lernen und dann auch einführen.

Aus Appenzell J.-Rh., Luzern, Graubünden, Oburgau, St. Gallen, Zug, Baselstadt, Bayern, Italien.

(Korrespondenzen.)

1. **Appenzell J.-Rh.** In Appenzell J.-Rh. wird mit 1. Juli ein Sparverein „Viene“ ins Leben gerufen werden, dessen Zweck wie anderwärts darin besteht, kleine wöchentliche Einlagen (von 5 Rappen an) entgegenzunehmen und solange zu verwalten, bis das angesammelte Kapital mit Zinsen den tausendfachen Betrag der Wocheneinlage erreicht hat. Das Unternehmen findet allseitig Sympathie. Als Einzähler funktionieren fast durchweg die Lehrer und Lehrerinnen. Die Institution scheint günstigen Boden zu finden; denn erfreulicherweise haben sich schon einige Hundert Einleger einschreiben lassen. Soziale Kleinarbeit!

Dem Fragesteller  betreffend Schultinte können wir folgende Adresse empfehlen: Joseph Bühelberger, Konradstraße, Zürich.

2. **Luzern.** Nuswil. Es war ein freundlicher Sonnentag, reich an Duft und Glanz, wie solche nur der Wonnemonat bietet, der die Lehrer und Lehrerinnen unseres Bezirkes zur ordentlichen Konferenz, diesmal ins Gasthaus zum Ochsen in Grochwangen, rief. Fast vollzählig haben sich die Konferenzmitglieder um den liebwerten Herrn Inspektor geschart und auch drei Mitglieder der Schulpflege des Versammlungsortes beehrten die Konferenz durch ihren werten Besuch.

Nach kurzer Begrüßung ging es an die geschäftliche Arbeit. Eine Knabenschar harpte im Theatersaal der Dinge, die zunächst kommen sollten, einer Lehrprobe. Sekundarlehrer Stirnimann, Nuswil, hatte sich nämlich die Aufgabe gestellt, teils ausführlich, teils weitere Übungen und Lektionen bloß andeutend, das Gedicht: Der Sänger, von Schiller, zu behandeln. Er verstund es, diese herrliche Blüte dichterischen Schaffens, ohne sie zu zerpfücken, nach Inhalt und Form, dem Verständnisse der Lehrschüler zu erschließen. Er hat noch mehr getan. Er hat auch Freude und Interesse an solchen Schöpfungen überhaupt geweckt. Sehr passend wurde einleitend der beiden Dichtersürsten Schiller und Göthe gedacht und bezüglich des Lehrverfahrens, mit Zielangabe, Einführung in den Inhalt, Lesen, Erklären, Wiedergabe und Vorbereitung einer schriftlichen Arbeit, Zustimmung und belobigende Erwähnung der korrekten Aussprache und des freundlichen Lehrtones geerntet.

Durch den H. Inspektor wurden hierauf Grüße des seit Wochen darniederliegenden Kollegen Kunz in Großwangen gemeldet. Die Wünsche aller gingen dahin, der Kollege möge uns bald gesund wiedergegeben werden. Noch entbot der Herr Inspektor ein freundliches Wort des Willkommens an die neu-
eingetretenen Mitglieder der Konferenz und suchte durch ermutigende Worte neuen Schaffensdrang zur Führung des bereits begonnenen Schulkurses zu wecken und die Berufsliebe zu heben.

Ein junger Lehrer, Stöckli, Rübswil, machte uns sodann mit einer sehr umfangreichen Arbeit, seinen Gedanken über die Fortbildung des Lehrers, bekannt. Wir gestehen, daß die gutgegliederte Arbeit reich an trefflichen Gedanken, mit einer Auslese von Zitaten aus bewährten Schriftstellern, die Geduld der Zuhörer durchaus nicht auf harte Probe stellte, sondern Hörwilligkeit und beste Anerkennung fand. Diese Art Fortbildung, stets lebendige Reime einsetzend, und Feind aller Däffigkeit, ist wohl ein mächtiger Schutzdamm gegen Verflachung und Leerheit.

Ein Wort des Herrn Dr. Stoder, Großwangen, gerichtet an die Versammlung, verriet den erfahrenen und tüchtigen Arzt, der mit den neuesten Bestrebungen auf dem Gebiete der Gesundheitspflege wohl vertraut ist und beschloß den durch Viedervorträge und geselligen kollegialischen Gedankenaustausch belebten zweiten Teil unserer Versammlung recht angenehm. A.

3. Graubünden. Der Große Rat nahm mit 71 gegen 7 Stimmen eine revidierte Schulordnung an, die die bisherige Minimal-*schulbauer* von 24 auf 26 Wochen erhöht bei acht Jahren Schulpflicht. Die Gemeinden können auf 26 Wochen reduzieren, wenn sie ein neuntes Schuljahr einführen oder durch Sommerschulen Ersatz schaffen. Wöchentliche Unterrichtsstunden 33; für die ersten zwei Klassen kann diese Zahl durch den kantonalen Lehrplan reduziert werden.

Der Privatunterricht (Unterricht im Elternhaus und in Privatschulen), soweit er an die Stelle des Unterrichts in der öffentlichen Schule tritt, wird einer schärfern staatlichen Kontrolle unterstellt. Während bisher nur die Schulinspektoren ihn kontrollierten, haben nun auch der Schulrat der Gemeinde und die Regierung Aufsicht zu üben. Auch wird ein Fähigkeitszeugnis der Lehrer und der kantonale Lehrplan vorgeschrieben. Eine etwas kleinliche und rigorose Einschränkung, weshalb auch sieben katholisch-konservative Vertreter gegen die Vorlage stimmten.

Sie wurde dann vom Rat als Gesetz bezeichnet und der Volksabstimmung unterstellt. Im Zusammenhang mit dieser Revision steht die neue Verordnung über die Verwendung der eidgen. Schulsubvention, die zum Teil für die Verlängerung der Schulbauer, resp. Schulpflicht bestimmt wird.

4. Thurgau. Der Regierungsrat beantragt dem Großen Rat, auf den Winter 1904—05 eine landwirtschaftliche Winterschule zu errichten und verlangt für diesen Zweck einen Kredit von 10 000 Fr. Dabei handelt es sich vorläufig um ein Provisorium.

Der Regierungsrat geht nämlich von der Ansicht aus, daß die Anstalt für einige Jahre versuchsweise eingeführt werden soll, um zu erfahren, ob ein Bedürfnis für eine eigene kantonale Winterschule bei der landwirtschaftlichen Bevölkerung des Kantons wirklich vorhanden sei.

Unterrichtslokale stellt vorläufig das eidgenössische Militärdepartement in der Kaserne in Frauenfeld gratis zur Verfügung.

Diese Einrichtung hat auch den Vorzug, daß, was eine Hauptbedingung des Erfolges einer solchen Winterschule ist, die Schüler auch in der Kaserne gemeinsam verpflegt werden können, also unter beständiger Aufsicht der Lehrer stehen werden.

Die Spezialkommission des Großen Rates beantragt diesem die Annahme der Anträge des Regierungsrates im Sinne seiner Botschaft, nach welcher schon im nächsten Monat November die kantonale landwirtschaftliche Winterschule versuchsweise in den Räumen der eidgenössischen Kaserne in Frauenfeld eröffnet werden soll.

5. St. Gallen. ○ a) Bezirkskonferenz Wil.

„Die Welt wird schöner mit jedem Tag,
Man weiß nicht, was noch werden mag,
Das Blühen will nicht enden.“

Dieses begeisterte Wort Uhlands, des Meisters der schwäbischen Dichterschule, traf vollends zu an jenem wunderschönen 26. Mai, als die Bezirkskonferenz Wil sich im stattlichen neuen Schulhause zu Niederhelfenschwil versammelte, beehrt durch die Anwesenheit unseres hiedern bezirksschulrätlichen Kollegiums. Die Tagung hatte gleich einen wohlthuenden Anfang genommen durch das kernige, feine Eröffnungswort unseres Kollegen Adrian Dichtensteiger (Zugwil). Es mangelt leider der Raum, alle die guten Gedanken wiederzugeben aus dem Referate. Nur deren zwei oder drei. Viele Lehrer sind der täglichen Nahrungsorgen nicht enthoben in unserer Zeit! Wie wenig beneidenswert ist das Los mancher römisch-katholischer Organisten bei den magern Organistengehalten! Unbegreiflich ist die Opposition gegen den vierten Seminarekurs aus jenen Reihen, die den Lehrer unlängst der methodischen Unfähigkeit bezichtigten. Da liege doch eine bessere Seminarbildung auf der Hand!

Den Thesen des Referenten für die Kantonal-Konferenz betreffend Jugendschriften und Jugendbibliotheken wurde nach sachlich ruhiger Diskussion folgendes Schicksal zu Teil: These 1 angenommen mit einem erweiterten Zusätze folgendes Sinnes von H. Hilber: Die prosaischen Stoffe sollen den Zweck haben, in der Jugend Freude an der Natur zu wecken und zu eigener Naturbeobachtung anzuregen. These 2, die heutige Jugendliteratur blüdig charakterisierend, wurde unverändert angenommen; ebenso These 3 a, wogegen b mit 10 gegen 8 Stimmen verneint wurde. These 4 fand unsere Zustimmung. Keine Gnade fanden die Thesen 5 und 6, das es nicht angehe, den Staat schon wieder anzupumpen in einer Zeit, in der er ohnehin von allen Seiten bestürmt wird. Die Schaffung einer kantonalen Jugendschriftenkommission wurde deshalb abgewiesen, weil eine solche Institution sehr diffiziler Natur sei und allzugerne zu unliebsamen Differenzen führen könnte. Einstimmig war die Konferenz Wil in der warmen Anerkennung der Vorzüglichkeit des Furrerschen Referates, welches den Referenten viel und große Mühe und Arbeit gekostet hat. — Die Kollegen Ackermann und Wüest erstatteten klaren Bericht über die Delegiertenkonferenz in St. Gallen. Daraufhin erfolgten folgende Beschlüsse unserer Konferenz: a) Erhöhung des jährlichen Beitrages an die Lehrerpensionskasse um 20 Fr. per Lehrkraft; b) die Festsetzung einer Eintrittsgebühr von 2,5 Fr. für solche, die der genannten Kasse neu beitreten und c) Vornahme einer Statutenrevision. Mit Berücksichtigung der nicht gerade glänzenden Besoldungsverhältnisse so vieler Lehrer wäre es denn doch des Guten zuviel, eine Mehrleistung von 30 Fr. zu verlangen. Mit den bewilligten 20 Fr. sollte die Erhöhung der Pension von 600 auf 1000 Fr. bewerkstelligt werden können. Energisch wurde verlangt, daß die Berechtigung zum Bezuge der Pension mit dem 40. Dienstjahre zu erfolgen habe. Wer 40 Jahre den Schulkarren gezogen, der hat gewercket für alle Zeiten, er soll ausruhen und einen heitern Lebensabend genießen. — Papa Tschirki, der allzeit treu besorgte Bezirksschulratspräsident, gab uns verschiedene praktische Winke mit auf den Weg, insbesondere rief er uns, die Oberschüler in das Verständnis des Fahrplans einzuführen, denn die tägliche Erfahrung der Bahnbeamten zeige zur Genüge, wie schrecklich unbe-

holfen viele Leute in diesem Kapitel seien. — Das Referat von Herrn Ad. Reßler über die schwäbische Dichterschule mußte auf die nächste Herbstkonferenz verschoben werden. —

— b) Unser geehrte Herr Erziehungsdirektor Dr. Kaiser wird im gouvernemental-radikalen „Bund“ von einem st. gallischen Korrespondenten aufs schärfste angegriffen, weil er am Demokratentag in St. Margarethen eine entschiedene Lanze für die Anwendung des Proporzess bei den Schulratswahlen in Hinsicht auf die verschmolzenen Schulgemeinden einlegte. Die genannte Schreiberseele klagt ob dieser Aeußerung den Herrn Dr. Kaiser der Handlangerdienste für die Ultramontanen an, weil dadurch diese mehr zur Macht kämen. Das ist nun wieder einmal klipp und klapp herausgesagt — ob mit Absicht oder Dummheit lassen wir dahingestellt — wir „Ultramontane“ seien Bürger mindern Rechts und haben keinen Anspruch darauf, unsere Schulfreundlichkeit zu betätigen. Und handkehrum schreit man da, wo wir unserer Vertretung beraubt sind und des halb kein Vertrauen in die Schule haben können, wir seien schulfreundlich **Konsequenz** ist doch eine schwache Seite der sich den volltönenden Namen „freisinnig“ beilegenden Herren!

— c) Keine Nummer des radikalen Blättleins von Flawil erscheint, in der nicht die Herren Biroll und Baumberger, die beiden konservativen Erziehungsräte, in plumper Weise angegriffen und angeschnarcht werden. Wir können uns diese Kläffereien nicht anders erklären, als daß hinter diesen höchst ungerechten Angriffen liberale Lehrer stecken müssen. Was haben denn auch diese beiden sehr verehrten Herren dem Lehrerstande zu leide getan? Herr Biroll hat als ehemaliger Lehrer, seit er die Ehre hat, dem st. gallischen Erziehungsrate anzugehören, neben dem Erziehungschef die Interessen des Gesamtlehrerstandes am meisten verfochten. Als Mitglied der Kommission zur Verteilung der Schulsubvention war er der gewandte und unerschrockene Fürsprecher für die 20 % an die Lehrerpensionskasse im Erziehungsrate, und vor dem Forum des Großen Rates, als man diese Quote auf 15 % herunterdrücken wollte, wehrte er sich mit Entschlossenheit für das gute Recht der Lehrer. Für den vierten Seminarkurs, dieses Postulat der Lehrerschaft des Kantons, arbeitete er unter nicht immer dankbaren Auspizien im Erziehungs- und Großen Rate mit Mut und Klugheit. In der Kommission für die Erweiterung der Alterszulagen für die Sekundarlehrer hat er wieder sofort für dieselben ein. Und Hr. Erziehungsrat Baumberger? Nicht nur stellte sich die „Ostschweiz“ entschieden auf Seite der Lehrerschaft (IV. Seminarkurs; Verteilung der Bundessubvention u.); die Leser wissen auch aus den Referaten über die Verhandlungen des Großen Rates, daß dieser gewandte Redner für beide wichtigen Lehrerfragen sprach; ebenso entschieden vertrat er aber diesen Standpunkt in der konservativen Fraktion des Großen Rates, und wenn unsere konservativen Vertreter so einstimmig für dieselben votierten, ist es ein wesentlichstes Verdienst Baumbergers. Wir dürfen betonen, daß kein Liberaler in letzter Zeit so sehr für die Lehrer eintrat, wie diese beiden in den Staub gezogenen Herren. Und doch wird in einem fort geschimpft! Mit gebührendem Abscheu wenden wir uns von einem solch leidenschaftlichen Kesseltreiben ab! — — — —r.—

— d) Bezirkskonferenz Goshau. Unsere ordentliche Frühjahrsversammlung fand Dienstag, den 17. Mai zur „Sonne“ in Abtwil statt unter Leitung des Herrn Joseph Müller, der in seinem Eröffnungsworte eine schöne Analogie zwischen Frühling und Lehrer zog. Wie die wärmende und belebende Frühlingssonne alles neu ersprießen läßt, so soll in der Schule der Lehrer die Sonne sein, durch Liebe die kindlichen Herzen an sich ziehend und für alles Gute und Edle begeistern. Unsere Konferenz zählt nun 52 Mitglieder. Die rege Bevölkerungszunahme erheischt es gebieterisch, daß sich unser Kollegium fast jährlich um einige „neue Gesichter“ vermehrt.

Leider ließ sich das verdiente Präsidium nicht mehr bestimmen, auch fernerhin des Amtes zu walten. Für die nächste Amtsperiode führt nun Herr Hasler, Bruggen, den Vorsitz. Als Delegierte an die Kantonal-Konferenz beliebten die Herren Germann, Bernhardszell, Moser, Bruggen, Zoller, St. Josephen, Braun, Andwil und Fehr, Oberwald.

Aus reicher Erfahrung schöpfend, referierte Herr Sondereger über „Jugendchriften-Literatur.“ Er sprach eindringlich über den Wert der Jugendlektüre, ist aber mit den Hamburger Reformbestrebungen nicht einverstanden, die erprobte Gaben hervorragender Schriftsteller radikal ausschalten will, so die Werke Christoph Schmid's, die trotz mancher Fehler immer noch zu den Perlen der Jugendliteratur zählen und gerne gelesen werden. In der Diskussion wird die staatliche Subvention der Schulbibliotheken (in Form von Geldbeiträgen) befürwortet. Dagegen wurde es nicht als wünschenswert bezeichnet, eine besondere Jugendchriftenkommission zu bestellen. Im Juni werden wir wieder gemeinsam tagen. Thema: Lehrerpensionskasse.

6. Zug. Die Lehrerschaft des Kantons Zug versammelt sich Mittwoch, den 8. Juni, vormittags halb 10 Uhr auf der „Warth“, Hüeneberg zur ordentlichen Frühlingskonferenz. Die Traktanden lauten:

1. Entsprechen die naturkundlichen Lehrmittel an unsern Sekundarschulen den wissenschaftlichen und pädagogischen Anforderungen?
2. Diskussion über die Abhaltung eines Zeichnungskurses, resp. Besprechung der neuen Bestrebungen auf dem Gebiete des Zeichnungsunterrichtes.
3. Allfälliges.

Im Anschluß an die Konferenz findet die Versammlung des Lehrerunterstützungsvereins statt.

7. Baselstadt. Konferenz schweizerischer Hochschulen. Die unter dem Vorsitz der Universität Basel hier stattgehabte, von 26 Delegierten besuchte erste Konferenz der schweizerischen Hochschulen, deren Verhandlungen informatorische Besprechungen von Fragen gemeinsamen Interesses bezweckten, sprach sich nach Anhörung eines Referates von Rektor Grenier, Lausanne, für das Prinzip der Fakultäts-Immatrikulation und die Wünschbarkeit möglicher Übereinstimmung in den Immatrikulationsbedingungen der schweizer. Hochschulen aus. Sie erörterte letztere einläßlich für die einzelnen Fakultäten, zuerst für die schweizerischen, sodann auch für die ausländischen Studenten und wo und soweit sie zugelassen sind Studentinnen. Trotz der großen Unterschiede der Fakultätsorganisation, der staatlichen Ordnung und der faktischen Entwicklung ergab der Meinungsaustausch Resultate, deren weiterer Ausbau keineswegs aussichtslos erscheinen dürfte.

8 Bayern. In Nr. 10 der „Pädagogischen Blätter“ vom 15. Mai bespricht J. Sattel in treffender Weise die über den Offenbarungsglauben stolz hinwegsehende „Moderne Bildung“ mit ihren Schwächen; Professor Dr. R. Bone schließt seine tiefdurchdachten „Studien zu Göthes Iphigenie“. Sodann berichten Dr. med. J. Weigl und Lehrer J. Weigl über die Ausstellung auf dem Schulhygienekonferenz in Nürnberg, wobei insbesondere den Schulbänken Beachtung geschenkt wird; H. Bäuerle erläßt einen „Aufruf“ an Kirchenchordirigenten und Freunde altklassischer Kirchenmusik, um die alten christlichen Tonmeister wieder zu Ehren zu bringen, endlich wendet sich „Philosophus Ridens“ abermals in köstlich satyrischer Weise gegen einen dem „Klerikalismus“ den Krieg erklärenden Artikel in der Bayer. Lehrerzeitung. Die „Pädagogische Rundschau“ widmet u. a. † Superior Ringelstein einen pietätvollen Nachruf. Die „Vereinsrundschau“ beschäftigt sich besonders mit der Straßburger Verbandsversammlung. Der Nr. 10 sind auch „Die kathol. Lehrerin“ und die „Gesetz- und Verordnungsversammlung“ (Nr. 3) beigegeben. Bestellungen auf die in München herausgegebenen

„Pädagogischen Blätter“, die monatlich zweimal 16 Seiten stark erscheinen und monatlich nur Mark 2. — kosten, werden jederzeit von allen Postämtern entgegengenommen.

9 **Italien.** Deutsche Schulen in Rom. Mehrere deutsche Prälaten haben die Gründung einer deutschen katholischen Schule an die Hand genommen. Die Eröffnung wurde schon für nächsten Herbst in Aussicht gestellt.

Für die Schule.

Endlich ist die titl. Lehrerschaft des Kantons Luzern im Besitze der längst ersehnten Neuauflage des ersten und zweiten Schulbuches. Beide Büchlein enthalten begrüßenswerte Neuerungen. Das Schreiblesebüchlein ist im I. Teil der analit.-synthetischen Methode treu geblieben. Die Einübung der Schreib- und Druckschrift zugleich bietet so mannigfachen Vorteil, daß man dies nicht mehr vermissen möchte. Die gut gewählten Märchen im II. Teil sind für den phantasiereichen Geist der Kinder eine köstliche Gabe, reizend und zweckentsprechend zugleich. Durch diese Neuerung enthält das erste Sprachbüchlein für ein ganzes Jahr Stoff genug. Derselbe braucht nur entsprechend gewählt und zweckmäßig behandelt und verwendet zu werden.

Das zweite Sprachbüchlein macht dem Prinzip der formalen Stufen Konzeption unter Berücksichtigung der natürlichen Konzentration. Vorzüglich gewählt sind Gefinnungs- und Begleitstoff. Dem erstern schließen sich die analit.- und synthetischen, grammatikalischen und orthographischen Übungen an. Das formale Prinzip verlangt, daß die Begleitstoffe erst nach dem Gefinnungsstoffe zur Verwendung kommen.

Das Sprachbüchlein zerfällt in sechs Abschnitte. Der I. Abschnitt führt die Schüler in die Schule ein. Im II. Abschnitt werden sie mit den Tageszeiten, den Familiengliedern, dem Körper und seinen Teilen, mit der Kleidung und Nahrung bekannt gemacht. Im III. Abschnitte werden das Haus, die Hausteile und die Geräte, die Handwerker und Werkzeuge betrachtet. Im IV. Abschnitt werden die Haustiere vorgeführt. Während der V. Abschnitt in der Geschichte: „Heinrich von Sichenfels“ trefflichen Stoff zur Lektüre bietet, gibt der 6. Abschnitt eine Anzahl anal., synthet., grammatikal. und orthographische Übungen. Diese enthalten für den Lehrer schätzenswerte Fingerzeige. Auch der beigelegte allgemeine Behrgang gibt ihm Begleitung zur Aufstellung des speziellen Behrganges. Ohne diesen geht es einmal im Unterrichte nicht recht vorwärts. Der Lehrer muß das Ziel klar vor Augen haben und diesem unentwegt entgegensteuern. Dann und auch nur dann werden die neuen Schulbücher die gehofften Früchte reifen.

Beide Sprachbüchlein enthalten hübsche Illustrationen, schönen Druck und haben solide, gefällige Einbände. Der Grundsatz: „Für die Jugend ist nur das Beste gut genug“ liegt hier verkörpert vor. Hoffen wir, daß auch die noch ausstehenden Schulbücher baldigst erscheinen werden.

Dem verehrten Verfasser, der hohen Erziehungsbehörde und der Verlagsanstalt Benziger & Co., welche uns die schöne Gabe in den Schoß legen, zollen wir unsern Dank.
J. B. Lang, Inspr.

Wegen des Korrespondenzen-Andranges mußte eine bereits gesetzte größere und wissenschaftliche Arbeit nochmals verschoben werden.